

Lehrer warten weiter auf mehr Lohn

GROSSER RAT Die Lehrerlöhne im Kanton Bern sind zu tief, darin ist sich der Grosse Rat einig. Trotzdem ändert sich vorläufig nichts. Die gute Nachricht: Die Regierung überarbeitet das Anstellungsgesetz und prüft, wie sie Rotationsgewinne weitergeben kann.

Die Lohnsituation der Lehrer, aber auch vieler anderer Kantonsangestellter sei unbefriedigend, sagt EVP-Grossrat Daniel Steiner (Langenthal). Dies im Vergleich zu anderen Arbeitgebern wie Stadt und Bund, aber auch verglichen mit anderen Kantonen. Dies wollte Steiner mit einer Motion zumindest für die Lehrkräfte korrigieren und forderte, die Regierung möge künftig Rotationsgewinne für Gehaltsmassnahmen verwenden. Rotationsgewinne entstehen, wenn etwa ein Lehrer mit hohem Gehalt pensioniert und durch einen Berufseinsteiger mit entsprechend tiefem Gehalt ersetzt wird. Die Differenz fliesst heute in die Staatskasse.

Skeptische FDP

Dass vor allem junge Lehrer zu wenig verdienen, darin war sich der Rat einig. Nicht aber darin, wie dies zu beheben sei. So wehrte sich Bethli Küng (Saanen) namens der SVP-Fraktion gegen Sonderkassell. Es sei natürlich, dass Rotationsgewinne in die Staatskasse fliessen. «Die Einstiegsgehälter der Lehrer müssen bei der Revision des Anstellungsgesetzes korrigiert werden.» Auch die FDP wollte vom Vorstoss nichts wissen, sondern erst die Gesetzesrevision abwarten.

Für die weniger verbindliche Form eines Postulats sprachen sich die Fraktionen GLP-CVP und BDP aus. Erstere störten sich daran, dass Steiner nur die Situation der Lehrer verbessern wollte, die anderen betonten, dass Rotationsgewinne Staatsgelder seien, über die der Kanton verfügen könne. Unterstützung erhielt Steiner von der SP. Hannes Zaugg (Utendorf) störte, dass Rotationsgewinne als Sparmassnahme missbraucht werden.



Berner Lehrkräfte verdienen zu wenig. Die Regierung will nun verschiedene Massnahmen prüfen.

Keystone

Laut Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) ist der Optimierung der Löhne von Lehrern und Schulleitern sowie überhaupt des Kantonspersonals Beachtung zu schenken. Ein erster Schritt sei gemacht, 2011 sei jüngeren Lehrern und Schulleitern ein schnellerer individueller Gehaltsaufstieg gewährt worden.

Unverbindliche Prüfung

Er signalisierte Bereitschaft, Rotationsgewinne zumindest teilweise für Gehaltsmassnahmen einzusetzen. Angesichts der anstehenden Lehrer-Pensionierungswelle handelt es sich dabei ab 2013 um jährlich mindestens ein Prozent der Lohnsumme. Weil das Lehrereinstellungsgesetz in Arbeit und noch unklar sei, wie die Gewinne verwendet werden könnten, plädierte Pulver für eine Annahme des Vorstosses als Postulat. Mit 82 Ja zu 64 Nein Stimmen folgte ihm der Rat. *Andrea Sommer*

WEITERE VORSTÖSSE

Mehr Techniker und mehr Mitwirkung beim Lehrplan 21

Der Grosse Rat fordert von der Regierung, Massnahmen zur Förderung von Mathematikern, Technikern und Informatikern zu prüfen, indem er die Motionen von BDP-Grossrätin Vania Kohli (Bern) und Daniel Steiner (EVP, Langenthal) überwie. Weil der Schweiz ein Mangel an Fachkräften im «Mint»-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) droht, will Kohli mehr Lehrstellen in technischen Berufen. Steiner fordert, die Lektionenzahl der «Mint»-Fächer in der Volksschule zu erhöhen sowie ein neues gymnasiales Schwerpunktfach zu schaffen. Diese Punkte überwie der Rat jedoch nur als unverbindlichen Prüfungsauftrag. Die Regierung hatte sich für die Überweisung der Vorstösse ausge-

sprochen, erklärte jedoch, dass die Rekrutierung von Fachkräften auch in Gesundheitsberufen, im Gewerbe und in der Maschinenindustrie schwieriger werde. Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) hofft auf den Lehrplan 21. Hier zeichne sich eine Erhöhung der Mathematikleistungen ab. Auf der gymnasialen Stufe seien die Fächer Mathematik und Naturwissenschaften bereits gestärkt worden. Pulver will zu dem prüfen, ob sich die «Mint»-Ausbildung mit besseren Verbindungen zwischen der Volksschule und der Wirtschaft, etwa durch Ausflüge von Schulklassen in Betriebe, verbessern liesse.

Der Grosse Rat überwie einstimmig zwei weitere Vorstösse. Diese verlangen mehr Information und Mitwirkung beim Pro-

jekt Lehrplan 21. EVP-Grossrat Daniel Steiner monierte, dass die Projektverantwortlichen einen Maulkorb verpasst bekommen hätten. Werde der Lehrplan 21 ausschliesslich von Wissenschaftlern erarbeitet, dann bestehe die Gefahr, dass das Resultat zu wenig breit abgestützt sei. EDU-Grossrat Stefan Oester (Belp) blies ins gleiche Horn. Die Bildung sei teuer, und wer zahle, habe auch ein Recht auf Information. Pulver gab zu bedenken, dass sich sämtliche Deutschschweizer Kantone am Projekt beteiligten und der Kanton Bern deshalb punkto Mitwirkung und Information kein Sonderzuglein fahren könne. Er versprach jedoch, sich für mehr Transparenz und Mitwirkung einzusetzen. *as*

Mehr Umsatz für Feintool

QUARTALZAHLEN Feintool geht es gut: Das Unternehmen verzeichnete nicht nur mehr Umsatz, sondern auch mehr Auftragseingänge.

Die Industriegruppe Feintool hat im vierten Quartal 2011 den Umsatz im Vergleich zur Vorjahresperiode um 11,2 Prozent auf 101,2 Millionen Franken und den Auftragsingang um 4,6 Prozent auf 100 Millionen Franken gesteigert. Währungsbereinigt lägen die entsprechenden Wachstumsquoten gar bei 15,9 respektive 9,1 Prozent plus. Der Auftragsbestand blieb im Vergleich September 2011 mit 186,2 Millionen Franken praktisch konstant, gegenüber dem Vorjahr ergab sich jedoch ein Plus von 28 Prozent. Feintool publiziert diese Zahlen für den Zeitraum von einem Quartal, da die Firma per 2012 das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr angepasst hat. Gewinnzahlen gibt sie noch keine bekannt. *sda*

Abschwung bei Ascom

JAHRESZAHLEN Beim Industrieunternehmen Ascom sind wegen des starken Frankens 2011 Gewinn und Umsatz eingebrochen.

Bei einem Umsatz von rund 437 Millionen Franken werden der Ascom unter dem Strich zwischen 23 und 26 Millionen Franken Reingewinn bleiben, wie das Unternehmen gestern ankündigte. Im Jahr zuvor betrug der Gewinn noch 32,5 Millionen Franken. Die vollständige Jahresrechnung veröffentlicht das Unternehmen erst am 15. März.

Nach vorläufigen Ergebnissen beträgt das Umsatzwachstum ohne Wechselkurseffekte bei den fortgeführten Geschäften rund 1 Prozent, wie das Unternehmen gestern ebenfalls mitteilte. Im Vorjahr hat Ascom einen Umsatz von 472,9 Millionen Franken erwirtschaftet. *sda*

Neuer Präsident



Kandidat Heinz Siegenthaler

BDP KANTON BERN Der Parteivorstand der BDP des Kantons Bern schlägt der Parteitagsammlung vom 1. Februar 2012 Heinz Siegenthaler als neuen Präsidenten vor. Er soll Samuel Leuenberger, der seit März 2011 die BDP Kanton Bern ad interim führte, ablösen. Das Findungskomitee unter der Leitung von Ständerat Werner Luginbühl hat vier Kandidaturen vertieft geprüft und sich für Heinz Siegenthaler ausgesprochen. Siegenthaler seinerseits hat sich bereit erklärt, sich für das Amt zur Verfügung zu stellen und die nötige Zeit zu investieren. Der Seeländer Heinz Siegenthaler politisiert seit 1998 im Grossen Rat und ist seit 2002 Mitglied der Finanzkommission, die er seit 2008 präsidiert.

Leuenberger hingegen habe sich aus beruflichen Gründen nicht als Kandidat zur Verfügung gestellt, teilt die Partei mit. *pd*

Menschen brauchen Pause

17. HR-FORUM Die Psychologin Maja Storch versuchte am HR- und Wirtschaftsforum, den Berner Führungskräften Mañana-Kompetenz beizubringen. Die Fähigkeit, Sachen auch mal liegen zu lassen und am nächsten Tag zu erledigen.

Eines ihrer Hobbys ist Schlafen, entspannen tut sie sich im Garten beim Einsammeln von «Gackerln» ihres Hundes. Mit ihrer unverkrampften und sympathischen Art hatte die Psychologin Maja Storch die 950 Teilnehmer des 17. HR- und Wirtschaftsforums von der ersten Sekunde an um den Finger gewickelt.

Auf Einladung der Trägerorganisation WKS KV Bildung hielt die Süddeutsche gestern in den Kongressräumen der Bernexpo in Bern ein Referat über Mañana-Kompetenz. Über die Fähigkeit, abschalten zu können. Oder eben, sich selbst zuliebe Sachen auch mal liegen zu lassen und morgen zu erledigen – mañana ist spanisch und heisst morgen. Denn für die Mitautorin des Buches «Die Mañana-Kompetenz – auch Powermenschchen brauchen Pause» ist klar: In einer Gesellschaft, in der Fehlzeiten am Arbeitsplatz wegen psychischer Er-



Maja Storch: Die Autorin entspannt beim «Gackerln»-Sammeln. *Beat Mathys*

krankungen wie etwa Burn-out rapide zunehmen, ist was faul.

«Werte aus der Cowboy-Zeit»

Storch stört sich vor allem am heutigen Wertesystem, «das aus der Zeit der Cowboys stammt». Von den Menschen werden am Arbeitsplatz stets hervorragende Leistungen erwartet. «Zudem müssen die Leute in der Freizeit gute Liebhaber und zuverlässige Eltern sein sowie ein tolles Hobby haben.» Der Druck, so Storch, sei riesig. Menschen müssten ler-

nen, im Alltag Stopp zu sagen und sich zu entspannen.

Damit meinte die Psychologin nicht etwa, nach einem stressigen Monat ein paar Tage Wellnessurlaub zu machen. Sondern, sich verschiedene kleine Inseln einzurichten. Und diese, seils bei der Arbeit oder in der Freizeit, zu betreten, wenn man merke, dass die Batterien leer seien. «Das kann ein Mittagsschlaf sein, Musizieren, Joga, Sex – oder «Gackerln»-Sammeln. Jeder hat andere Bedürfnisse», erklärte Storch.

«Resultate müssen stimmen»

Einfach hats die Mañana-Kompetenz in der Leistungsgesellschaft wohl nicht. Das stellte sich beim anschliessenden Gespräch heraus. Monique Bourquin, Managing Director bei Unilever Schweiz, erklärte: «Alles lässt sich nicht auf morgen verschieben, die Resultate müssen stimmen.» Die Gesprächsrunde, in der zudem Nadine Gemblér, Leiterin Personal/Ausbildung von Coop, und Regula Mader, Vorsitzende Geschäftsleitung Universitäre Psychiatrische Dienste Bern, sass, war sich aber einig: Mañana-Kompetenz wird an Bedeutung gewinnen – wohl aber erst morgen. *Marco Hess*

Aufsicht entlastet die KPT-Grundversicherung

KRANKENKASSE In der KPT-Affäre sind allein die freiwilligen Zusatzversicherungen betroffen. Das erklärte das Bundesamt für Gesundheit.

Die Bezüge der einstigen KPT-Verwaltungsräte beim umstrittenen Aktienrückkaufprogramm wurden nicht zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung geleistet. Betroffen ist damit nicht die KPT Krankenkasse AG, sondern die KPT Versicherungen AG, welche die freiwilligen Zusatzversicherungen anbietet. Dies hat ein Sonderaudit des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) ergeben.

Das BAG hat ein Sonderaudit durchgeführt, nachdem die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) am 11. Januar über ein Verwaltungsverfahren gegen die KPT Versicherungen AG und einige ihrer Führungspersonen informiert hatte.

Die Versicherungsaufsicht des BAG prüfte, ob die obligatorische Grundversicherung der KPT Krankenkasse AG auch betroffen ist. Die Untersuchung habe ergeben, dass von der KPT Krankenkasse AG «keine zu beanstandenden Zahlungen zu Ungunsten

der sozialen Krankenversicherung erfolgt» seien, erklärt das BAG in einem Communiqué.

Zwischen der KPT Krankenkassen AG und den Mitgliedern des Verwaltungsrates hätten keine Mandatsverträge bestanden. Die Kosten aus den Mandatsverträgen seien ausschliesslich von der KPT Versicherungen AG finanziert worden, welche nicht im Krankenversicherungsbereich tätig ist.

Retenart Aktienrückkauf

Es geht um die 2010 gescheiterte Fusion der Krankenkassen KPT und Sanitas. Mitarbeiter, Manager und Verwaltungsräte der KPT hatten mit einem Aktienrückkauf grosse Renditen erzielt.

Die einstigen KPT-Verwaltungsräte Walter Bosch und Bernhard Liechti erhielten von der Finma ein vierjähriges Berufsverbot wegen schwerer Pflichtverletzung. Auch die anderen drei Verwaltungsräte der KPT wurden von ihren Ämtern suspendiert.

Die Finma hatte am 11. Januar angekündigt, sie werde gegen alle Beteiligten Strafanzeige wegen ungetreuer Geschäftsbesorgung einreichen. *sda*